M. med.
111
b

. Med. 111

M. med.

M. med. 111s

Ausführliche Beschreibung

so wohl des

Schmidtschen-Augen-Wassers

als auch desselben

Haupt und Fluß Schnupf-Tabaks

nebst

Verhaltungs-Regeln

nach welchen diejenigen, so mit Augen- und Kopf-Beschwerden behaftet sind, sich zu richten, und im Anfange, während und nach vollendeter Kur ihre Augen, Gesicht und Kopf zn behandeln haben.

Leipzig,

beim Verfasser 1803.

34

Vorerinnerung.

Damit Augenpatienten ihre Augen durch vieles Lesen nicht belästigen und zu sehr anstrengen, so wird diesfals dieser Beschreibung nicht erst eine Vorrede beigefügt, sondern um nur den Zweck zu erreichen, ohne alle Weitläuftigkeit sogleich zur Hauptsache übergegangen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erstes Kapitel.

Von dem
Augen=Wasser,
dessen
Gebrauch Tugend und Wirkung.

Nachdem dieses Augenwasser seit seiner Entstehung in den meisten unheilbar scheinenden Augenkrankheiten seine Kraft und Wirkung dermasen bewiesen und zugleich gezeiget hat, daß es das einzige kostbarste und souverainste Mittel ist, welches in allen Augenkrankheiten ohne Gefahr mit dem besten Erfolg gebrauchet werden kann, so ist es allen und jeden Augenpatienten bestens anzurathen.

Das Auge aber, welches ohnstreitig das edelste und empfindlichste Glied an einem Menschen,

also auch dieses Kleinod unsers Wohlseyns vielen Beschwerlichkeiten und Ungemach unterworfen ist, welches dem Menschen in allen seinen Geschäften und Handlungen, gleichfalls aber auch oft die Galanterieliebenden nicht wenig hindert, beschweret und verdrüßlich macht.

Gegen diese Uebel nun, welche alle auf die Menschen zu Erfüllung ihrer Bestimmung und übrigen Verhältnisse einen so großen Einfluß haben, die sie auf ihre ganze Lebenszeit elend und untüchtig machen, wird es demnach in dieser Hinsicht solchen Personen, die mit dergleichen Beschwerden behaftet sind, gewißlich lieb und angenehm seyn, wenn sie mittelst dieses Augewassers Befreyung dieser Uibel zu erwarten haben.

Der Mensch, bei welchem sich eine Augenkrankheit einstellet, empfindet gemeiniglich zuerst ein Spannen, Ziehen, Drücken und Jucken in den Augen. Diese Beschwerden zeigen sich nach Erkältung, nach dem Waschen mit kalten Wasser und überhaupt nach plötzlicher Abkühlung des vom Schweiße triefenden Gesichts und andern Ursachen mehr. Das Uebel, wenn es nicht durch Reiben der Hände oder mit einem Tuche gereizt wird, sezt öfters aus, reißt aber nach und nach weiter ein, bis endlich der Augenschein diesen üblen Zustand noch dadurch lehret: Nämlich die roth geschwolle-

nen Augenlieder, die Verwandelung des Weißen im Auge, die Röthe und stetes Auslaufen des Wassers sind dann hinlängliche Kennzeichen von einer Augenentzündung. Im Anfange nun läßt sich diese bald heben, wenn sie aber bereits eingewurzelt und schon eine Weile angehalten, gehet es freylich etwas schwerer ein, doch darf man dabey nicht verzagen, sondern die Heilung um desto mehr, je eher je besser vornehmen, und seine Zuflucht mit Geduld und Gelassenheit zu diesen diesfalls erfundenen Schmidtschen Augen-Wasser nehmen, solches nach Vorschrift und nicht noch eigenen Gutdünken gehörig gebrauchen.

Eigenschaften desselben.

Dieses Augenwasser welches mit sehr viel Mühe erfunden worden, ist, mit Grund der Wahrheit zu behaupten, eines der besten heilsamsten und unschädlichsten Mittel, man kann sich desselben in allen nur möglichen Augen-Zufällen ohne Furcht bedienen, und zwar in einem längern oder kürzern Zwischenraume, je nachdem es der Zustand des Augenpatienten erfordert; es stillet die Schmerzen und heilet aus dem Grunde bei fortgesezten Gebrauch die bösartige Materie, wie sich denn solches auch in allen alten von Merkurio und Opium, welche Species, ob sie gleich mit andern versezt werden, dennoch gemeiniglich Blindheit nach sich ziehen, verderbten Kuren, durch langen anhalten-

den Gebrauch überaus wirk- und heilsam bewiesen hat.

Dieses Augenwasser besteht aus dem besten und für das Auge am zuträglichsten Ingredienzien, verschaft eine gelinde und keine heftige Wirkung, weil das Auge als ein sehr zarter und empfindlicher Theil des menschlichen Körpers zu betrachten ist, und dahero keine Anstrengung leiden und ertragen kann; ist auch allen und jeden Augenpatienten, sowohl in Rücksicht der Natur als auch des Alters zuträglich, und hat den Vorzug, daß es kühlet, die Hitze und Röthe benimmt, die Augen stärkt, Blindheit, Felle und Staarheit mit der Zeit vertreibt, und für alle gewöhnliche Augenkrankheiten, als in Pocken und Masern sehr diensam ist. Uebrigens ist es auch aller Gefahr des Verderbens ausgesezt, indem es lange Jahre hindurch, wenn nur das Glas gut verstopft ist, sich sehr gut erhält; ja es nimmt vielmehr, desto länger es steht, an Schönheit der Farbe zu, vertrocknet auch nicht, weil es nichts Spirituöses bei sich führt; da hingegen andere an ihren Eigenschaften abnehmen, übelriechend faul und schleimigt werden, welchen Zufällen auch vornehmlich das Rosenwasser ausgesezt ist, welches noch am Ende dieser Beschreibung in Erwähnung gezogen werden wird.

Der Geruch desselben ist zwar an und vor sich nicht zu angenehm, dahero werden sich vornehm-

lich Galanterieliebende oftmals darüber bekla-
gen. Da aber dieses Augenwasser seiner Be-
stimmung nach nicht erfunden worden ist, um
dem Gesichte einen lieblich und angenehmen
Geruch zu verschaffen, sondern gesunde Au-
gen zu erhalten, oder wenn sie geschwächt oder
verderbt sind, ihnen wiederum Hülfe zu ver-
schaffen; also werden sich dergleichen ihres künf-
tigen Vortheils wegen, sich mit diesem Geruche
begnügen lassen. Denn ob es galant an einem gern
galant seyn wollenden Menschen lasse, wenn der-
selbe, trübe, rothe, entzündende, trüfende, ge-
schwollne und blutunterlaufende Augen habe, wel-
che überdies eine unansehnliche Gestalt darstellen,
darüber weiß wohl ein jeder sein Urtheil zu fällen;
da im Gegentheil helle, klare und gesunde Augen
eine Zierde an einem Menschen sind.

Noch ist in Erwähnung zu bringen, daß die-
ses Augenwasser bei seinem Gebrauche in An-
fange eine Empfindung in den Augen spüren
läßt, welche in etwas Beisen bestehet. Ist
solche von einiger Bedeutung, so ist die Ur-
sache diese, daß sowohl das Auge, als auch
die Augenlieder von den bösen, scharfen, salzigten
Feuchtigkeiten und Materie bereits schon sehr an-
gefressen sind. Dieses läßt aber so bald die Hei-
lung ihren Anfang nimmt, von Zeit zu Zeit nach,
bis man endlich gar nichts mehr davon spüret; als-

dann ist dieses schon eine gute Vorbedeutung zu einer baldigen Besserung. Man unterlasse diesfalls nur nicht den Gebrauch dieses Augenwassers, und glaube, daß sich die Augen daran gewöhnt haben, sonst würden sich in sehr kurzer Zeit wiederum dergleichen Feuchtigkeiten in den Augen einfinden, wo alsdann nur eine weit längere und anhaltende Kur zur Heilung erfordert würde.

Von den Augenkrankheiten überhaupt.

In allen Augen-Zufällen ist es am besten, wenn jede Unordnung der Augen bei Zeiten in Obacht genommen wird, weil die geringste bisweilen in den Zustand der größten, sich verwandelt. Hülfsmittel sind in jedem Falle sehr nöthig, müssen aber mit Sorgfalt gebraucht werden. Entzündungen der Augen sind öfters die Wirkung einer Erkältung. Sie können aus mancherley Ursachen, und unter andern auch aus venerischen Unordnungen entstehen. Sie sind öfters in solchen Fall unter allen andern am gefährlichsten. Die Entzündung wie schon erwähnt worden, giebt sich durch das Schwellen der Blutgefäße in Weißen des Auges zu erkennen, welche roth werden. Hernach wird das ganze Weiße im Auge gewissermaßen roth und entzündet werden. Bisweilen ist diese Unordnung geringe, bisweilen aber auch sehr schmerzhaft und gefährlich. Die Entzündung

greift in einigen Fällen so heftig um sich, daß es kaum möglich ist, das Gesicht zu erhalten.

Die Entzündungen der Augen sind von zweierley Gattungen. Bei einigen findet sich ein Triefen oder Fließen beschwerlichen Wassers oder Materie. Bei andern eine gänzliche Trokkenheit. Dieser Unterschied ist das erste, so in Betrachtung gezogen werde, denn darauf beruhet die eigentliche Methode der Kur.

In allen Augen-Zufällen ist Reinlichkeit der erste Hauptpunkt zu einer Kur, und der zweite ist Vorsichtigkeit.

1) Bey trockenen Entzündungen der Augen, wasche man das Auge inwendig, des Tages vier oder fünfmal mit diesen Augenwasser aus. Wenn dieses dem Uebel in einiger Zeit nicht abhilft, so fahre man mit dem Gebrauche des Augenwassers fort, und zur Nacht bediene man sich ein feines reines weißes Fleckchen oder Läppchen alter Leinwand, (nur keine neue) oder in dessen Ermangelung feines Löschpapier, welches sechs bis achtmal gedoppelt zusammen gelegt, mit diesen Augenwasser angefeuchtet, und über des Auge gelegt wird.

Diese Methode wird, wenn keine andern Umstände vorhanden, oder dazu kommen, die

Kur baldigst verrichten. Uebrigens aber wird mit dem Waschen und Bestreichen des Augenwassers mit den Pinsel, auch nach der Besserung noch eine Zeitlang fortgefahren, damit das Auge gestärkt und seine vorige vollkommene Kraft wiederum erhalte.

Personen von zwanzig bis zu fünf und vierzig Jahren sind dieser Beschwerung an meisten unterworfen. Wenn aber dergleichen Beschwerung in spätern Jahren sich einfinden sollte, so rührt der Ursprung dieser Krankheit sodann gemeiniglich von dem überflüssigen Gebrauche des Schnupftabaks her, weil dadurch den Augendrüsen zu viel Feuchtigkeiten entzogen worden sind. In diesem Fall müssen sich die Schnupftabaksschnupfer in den Gebrauche desselben mäßig verhalten: Das Augenwasser bedienen sich selbige in diesen Fall blos zum Waschen früh und Abends, und am Tage zum Bestreichen. Der Ueberschläge aber bediene man sich keineswegs eher, um etwa dadurch schleunige Hülfe zu erlangen, als bis andere Umstände eintreten, die solche hauptsächlich erfordern: Bei dergleichen Umständen ist es den Augen vortheilhafter und zuträglicher, wenn die Kur langsam von statten gehet. Abends vor dem Schlafengehen aber, bediene man sich zum Trinken ein Glaß Wasser.

2) Bei Entzündungen der Augen, die mit Feuchtigkeit oder Nässung beschweret sind, ist mehr in Acht zu nehmen, weil da mehr Zufälle vorkommen. Der Schmerz ist dabey am größten. Denn die Schärfe dieser Feuchtigkeit entzündet öfters die Augenlieder und zerfrißt bisweilen auch sogar die äußere Haut des Auges, daß sie schwärend wird.

Die Behandlung dabei ist folgende, Anfangs wasche man das Auge des Tages 4 bis 5 mal mit lauwarm gemachten Augenwasser inwendig aus. Sollte darauf keine Besserung erfolgen, so bediene man sich bald lau warm gemachter Umschläge. Dazu nehme man ein feines reines weißes Läppchen alter Leinwand, oder in dessen Ermangelung feines Löschpapier, das 6 bis 8 mal gedoppelt zusammen gelegt wird, oder gekrümeltes Brod, welches auf dergleichen beschriebene Art auf Leinwand gebreitet, doppelt zusammen gelegt, mit diesen lau warm gemachten Augenwasser angefeuchtet und über das Auge gelegt wird. Das gekümelte Brod kann man sich auch ohne dieselbe zum Ueberschlagen bedienen. In Blattern, Geschwüren und Fellen der Augen ist solches besonders zum Ueberschlagen anzurathen. Gedachte Umschläge vermindern allen Zufluß schädlichen Feuchtigkeiten, vertreiben die Röthe und machen die Augenlieder dünner.

Das Auflegen ist aber alle 2 Stunden zu erneuern, damit es sich selbst nicht erhitze, ausdürre und dadurch dem Auge mehr schädlich werde. Denn die Leinewand, Löschpapier, oder das gekrümelte Brodt nimmt sehr geschwind die Wärme des Auges an, dahero ist das Auflegen desselben oftmals zu wiederholen und damit fortzufahren, bis die Entzündung nachgelassen hat. Sobald aber die Entzündung und Schmerzen nachgelassen, wasche und bestreiche man des Auge blos mit dem Pinsel, jedoch ebenfalls noch lauwarm, und ist noch eine geraume Zeit fortzufahren, damit der Rückfall vermieden und das Auge gestärkt werde.

Alte Leute und Kinder sind dieser Beschwerung am meisten unterworfen. Dahero wenn es die Umstände erfordern sollten, daß man sich dergleichen Umschläge, zumal bey Kindern zu Nachzeit bedienen muß, so ist die größte Vorsichtigkeit dabey höchst nöthig, indem durch einen unruhigen Schlaf des Nachts, oder durch das Reiben und Kratzen mit den Händen, den Augen sehr großer Schaden zugefügt werden kann, indem die Augenentzündung dadurch schleunig überhand nimmt, zumal wenn der Umschlag ohne dem schon sehr ausgetrocknet und dürre geworden ist.

Das Augenwasser wird in allen Augenentzündungen zum Ueberschlagen, Waschen, Bestreichen,

Eintropfen, desgleichen bei Kindern in Blatterkrankheiten lauwarm gebraucht. Es darf solches aber nicht zu warm, oder vielmehr zu heiß seyn, und zum Ueberschlagen, Waschen und Ueberstreichen gebraucht werden, sonst würde das Auge durch die Wärme des Wassers nur desto mehr geschwächt werden. Zum Waschen, Bestreichen und Eintropfen soll es nur von der Wärme überschlagen seyn. Das Waschwasser darf in Augenentzündungen ebenfalls nicht kalt gebraucht werden, sondern muß lauwarm oder vielmehr des Nachts über in der Stube gestandenes und überschlagenes Wasser seyn. In dergleichen Fällen ist es sehr falsch gehandelt, wenn Leute in erhizten und entzündeten Augen zur Stillung und Linderung der Schmerzen kaltes Wasser zum Waschen und Bespritzen der Augen sich bedienen. Diese Linderung welche der Schreck mittelst des kalten Wasser auf das empfindliche Auge bewirkt, ist nur von einigen Minuten, sodann entstehen krampfhafte Zufälle, und die Entzündung nimmt mehr überhand.

Eine der Hauptregel bey Entzündung der Augen ist diese, daß man frühmorgens nach dem Erwachen und Aufstehen die Augen auch nicht gleich mit überschlagenen Wasser wasche, sondern lieber erst eine kurze Zeit darauf, damit die Ausdünstung dadurch nicht zurückgetrieben werde.

Sollte der Beschwerde früh nach dem Erwachen die Augenlieder nicht öffnen können, so bediene er sich nur lauwarm gemachtes Augenwasser zum Waschen, und fahre damit fort. Im Nothfall kann man sich geschwinde auf folgende Art helfen. Nämlich man bedient sich einen blechernen verzinnten Löffel, (nur keinen verrosten, den der Rost ist den Augen sehr schädlich) gießt in selbigen so viel hinein, als zum Waschen Bestreichen und überschlagen erforderlich ist, hält solchen über ein Licht oder Lampe, und läßt solches lau warm werden.

Wenn die Augen nur bei den Winkeln, oder ein klein wenig davon, gegen den Mittelpunkt des Auges entzündet und roth sind, da ist die Kur noch leichte. Sie ist aber bei Zeiten zu ergreifen. Denn wenn diese Krankheit nicht geachtet oder vernachlässiget wird, pfleget sie sich in eine schlimmere zu verwandeln. Man wasche diesfalls die Augen des Tages 3 bis 4 mal mit diesen Augenwasser.

Wenn ein Blätterlein auf dem Augapfel entstehet, pflegt es den Schmerz dieser Entzündung gar sehr zu vermehren, dahero muß der Patient sorgfältig abgehalten werden, daß er in kein starkes Licht hinein siehet. Wenn sich Materie in den Blätterlein hervorthut, wie bisweilen geschehen wird, so muß sie herausgelassen werden, und das Auge

mit diesen Augenwasser ausgewaschen werden, bisweilen werden 5 bis 6 kleine Schwärchen in verschiedenen Theilen des Auges entstehen, woraus Geschwüre zu werden pflegen, die nicht nur sehr schmerzhaft sind, sondern auch bisweilen Narben zurücklassen, die das Gesicht verletzen. Wasche das Auge des Tages 4 bis 5 mal mit diesen Augenwasser, bis die kleinen Geschwüre gereiniget und geheilet sind.

Die beste Methode der Kur in diesen Fällen, wenn dergleichen kleine Blattern auf dem Augapfel oder andern verschiedenen Theilen des Auges entstehen, und sich keine Lanzette zu Eröffnung derselben zu bedienen nöthig hat, ist diese: Man gebrauche lauwarm gemachter Umschläge, und zwar blos von einem Stücke gekrümelten Brods, welches mit diesen Augenwasser angefeuchtet, über das Auge gelegt und mit einem Tuche oder Binde sanft ohne Drückung gebunden wird; nebst täglich 3 bis 4 maliges Waschen mit lauwarmen Augenwasser. Dieses erweicht die Blattern, heilet und reiniget zugleich die Narben.

Bisweilen wird das ganze Auge, wie auch die Augenlieder, ja sogar die Nase nach dem ersten Erscheinen dessen, was man mit Blutunterlaufen nennet, geschwollen und entzündet. Dabei ist alle Vorsicht nöthig, weil das Gesicht in großer Gefahr schwebet. Diese Umstände erfordern un-

ausgesezte lauwarm gemachte Umschläge und zugleich öfters Bestreichen des Pinsels mit lauwarmen Augenwasser, da wo sich die Entzündung befindet.

Oefters entstehet eine Geschwulst und Entzündung nach einem Stoß, Schlag oder einer heftigen Erkältung. In leztern Fall ist dem beschwerten Theil, Schwitzen ausserordentlich zuträglich; ausserdem aber ist das Uiberschlagen eines Läppchen mittelst Eintauchen, lauwarm gemachtes Augenwasser über das Auge zu legen nöthig, damit das Auge dadurch gleichsam in einem gelinden Thau erhalten werde. Nach dieser Behandlung wird man sehen, ob die Geschwulst und Entzündung abnimmt oder nicht. Nimmt sie nicht ab, so ist Materie entstanden, so die Kur verlängert; solchemnach ist diesfalls mit den Umschlägen und zwar mit 6 bis 8 mal gedoppelter Leinwand noch fortzufahren. Bei einer Verlezung der Nase nach einen Stoß, Fall und dergleichen bedienen sich die meisten Menschen, Wein oder Brantwein zum Ueberschlagen. Dieser Wein oder Brantwein, welchen man sich in dergleichen Fällen gemeiniglich bedient, ist nur leider von geringer Gattung, und hat ausserordentliche Schärfe bey sich, wodurch die Augen zugleich von dieser Schärfe mit angegriffen und geärzt werden. Oefters ist dieser Wein oder Brantwein noch mit Kräutern vermenget.

Auch nach venerischer Unordnungen entstehen Entzündungen der Augen, welche dem Gesicht schleunige Verderbniß drohen. Keine Entzündung der Augen ist schreckhafter als diejenige, so von einer venerischen Ansteckung herrührt, indem dadurch auch schon manche schöne Augen sind eingebüßt worden. Der gemeine Ausbruch in dem Auge ist eine Geschwulst und Verdickung der äußerlichen Haut, wie bei dem vorher erwähnten Exempeln; und ein starkes Fließen der Materie aus dem Augenwinkel oder bisweilen aus dem ganzen Auge. Die Materie beflecket die leinernen Tücher die dazu gebraucht werden auf dieselbe Weise, wie sich diese Krankheit bei ihren gemeinsten Ausbrüchen zeiget.

Das Auge wird des Tages 5 bis 6 mal mit diesen Augenwasser in- und auswendig damit bestrichen und ausgewaschen. Zwischen der Zeit des Waschens und Bestreichens, nimmt man feine alte reine Leinewand, oder in dessen Ermangelung feines Löschpapier, welches 6 bis 8 mal zusammengelegt, in das lauwarm gemachte Augenwasser eingetaucht und über das Auge gelegt wird. Bei dem Gebrauch dieser Umschläge über das Auge ist die größte Sorgfalt und genaueste Inhaltung derselben, wie auch besonders Reinlichkeit vonnöthen. Wenn aber anfangs die geringste Zeit versäumet

oder Vernachlässigung dabei obwaltet, so wird solche Versäumung schwer abzuhelfen seyn.

Ferner bei Ereignung der Pockenkrankheit ist es etwas gemeines und natürliches, daß die Augenlieder, nebst dem übrigen Gesicht, schwellen. Sie werden entzündet, und eitern eine klebrige Materie aus, welche die Augenwinkel verschließet; und die Person ist gemeiniglich etliche Tage blind, wenn nicht Sorge getragen wird, solchem zu vor zu kommen: Bisweilen entstehet daraus kein Schade. In manchen Fällen aber wird die zwischen den Augenliedern und den Augen enthaltene Materie scharf corrosiv und frisset sich in die Substanz des Auges hinein, und verursachet kleine Geschwäre. Diese werden an den äußersten Enden der Augenlieder, sowohl als in dem Auge selbst gefunden, und fallen lange Zeit sehr beschwerlich, weil sie mit den andern Blätterlein nicht gleich heilen. Wenn die Feuchtigkeit so lange verhalten wird, bis sie scharf und beißend wird, weil sie verschlossen ist, so frißt sie bisweilen weit um sich. Bisweilen setzet sich eine Pocke recht in Gesicht des Auges ein. Personen, so allen diesen Gefahren entgangen sind, bekommen bald nach ihrem ersten Ausgehen gemeiniglich Entzündungen und andere beschwerliche Zufälle an den Augen.

Gegen diese Zufälle aber sich zu verwahren, ist es sehr gut, wenn man die Augen während der

Krank-

Krankheit fleißig mit diesen Augenwasser bestreiche, und rein halte. Sind die Zufälle noch leidlich so wird dieses lauwarm gebrauchte Augenwasser allen andern üblen Folgen vorbeugen. Ist aber die Krankheit schon heftig, so werden die Augen des Tages öfters mit dem angefeuchteten Pinsel so wohl inwendig als auswendig damit bestrichen, zu verhüten, daß sie nicht zusammen kleben. Wenn ein Geschwür entstanden, so ist das Umschlagen mittelst lauwarm angefeuchteten gekrümelten Brod zur Erweichung desselben höchst nöthig. Bei blosen Entzündungen aber bediene man sich nur reine Leinewand oder feines Löschpapier zum überschlagen. Das Auge ist für allen starken Licht feuchte und kalte Luft in Acht zu nehmen. Oft kann man sich auch eine Augenentzündung und gänzlichen Zerstörung des Auges durch unvorsichtiges Reiben mit der Hand oder mit einem Tuche zuziehen, indem man sich dadurch Hülfe verschaffen will, wenn etwas in das Auge gesprungen oder durch heftigen Wind hinein gebracht worden ist. Die Verfahrungsart ist die nämlich, wie schon gedacht worden ist. Schlüßlich ohne auf die verschiedenen und mannigfaltigen Umstände, dadurch man sich eine Augenentzündung noch zu ziehen kann, Rücksicht zu nehmen, ist eine der gefährlichsten und schwer zu heilenden Augenentzündung diese, so man sich durch heftige, scharfe uud äzender Mittel zu gezogen hat. Das Auge ist ein sehr zarter Theil, und nichts kann ge-

fährlicher seyn, als solches durch scharfe, ätzende, oder durch heftige und starke Purgiermittel zu entzünden. Es wird in diesen Fall auch auf die Art und Weiße mit den Augenwasser verfahren, wie in vorhero beschriebenen Angenentzündungen. Diese Kur aber gehet sehr langsam vor sich. Indessen wenn die Zufälle nur abnehmen und Besserung sich einfindet, so hat der Patient gar nicht nöthig über die langsam vor sich gehende Kur zu klagen. Bey plötzlich entstandenen Augenentzündungen wird gleichfalls schleunigst mit Umschlägen, Waschen, und Bestreichen dieses Augenwassers, nach vorbeschriebener Weise verfahren.

Der Patient muß starkes Licht vermeiden, mäßig leben und sich besonders in Acht nehmen, daß er sich nicht erkälte. Ein sehr krankes und gegen den Luft- und Lichtreitz sehr empfindliches Auge muß vor den überflüssigen und zu heftig reitzenden Lichtstrahlen, vor der kalten Luft und vor dem Winde gesichert werden, und dieses alles wird durch einen grüntaffneten oder von grünen ungeglätteten Papier von feinem Drath verfertigten leichten Kopfschirm, der vom Auge hinlänglich entfernt ist, erlanget.

2) Bisher ist von Entzündungen der Augen gesprochen worden, nunmehro aber soll von Schwachheiten und Abnehmungen desselben,

und wie solche gestärkt und wieder hergestellet, gehandelt werden.

Unter den geringern Krankheiten der Augen ist ein Uiberfluß des Wassers, oder einer wässerigten Feuchtigkeit, die gemeinste. Diese verstöhret und schwächet das Gesicht allezeit. Wenn das Auge voll Wasser stehet, scheinen die Buchstaben verworren und zerstreuet zu seyn, und kein kleines Object, oder kleiner Gegenstand wird recht deutlich gesehen.

Wenn es die allzugroße Feuchtigkeit des Auges allein ist, welche machet, daß die Gegenstände verworren aussehen, so machet es dieselbe wieder deutlich, wenn man sich den täglichen Gebrauch des Augenwassers sowohl, als den Schnupftabak bedienet. Wenn die Feuchtigkeiten von Bedeutung sind, so bediene man sich anfangs einige Umschläge nebst den fleißigen Waschen und Bestreichen des Augenwassers, dabei bewege man die Augenlieder hübsch, damit jedesmal etwas davon recht vollkommen zwischen das Lied und das Auge hineinkommen möge. Das Waschen und Bestreichen mit diesem Augenwasser ist allen Augenpatienten vorzüglich Abends vor den Schlafengehen anzurathen. Ist ein Auge mit überflüssigen Feuchtigkeiten angefühlt, so schreite man so bald wie möglich zur Kur, damit das andere Auge nicht auch auf die nehmliche Art belästigt werde. Mit dem Gebrau-

che des Augenwassers und Schnupf-Tabaks ist auch nach der Besserung noch lange Zeit damit fortzufahren, sonst möchten sich bey Zeiten wiederum dergleichen üble Feuchtigkeiten durch Verstopfung einstellen.

Dabey vermeide man vieles schreiben lesen und arbeiten bei Lichte, untersuche niemals etwas bei einem mittelmäßigen oder schlechten Lichte, sehe niemals in ein ein starkes Feuer hinein; und wenn es unumgänglich nöthig ist, in den Sonnenschein zu kommen, so halte man die Augen allemal halb verschlossen, sehe auch niemals in die Luft, noch nach der Flamme eines hellbrennenden Lichts. Ueberhaupt lernt man nach und nach von selbst, solchen Gegenständen, die das schwache Auge heftig angreifen, ausweichen.

In triefenden Augen hat man auch eine gute Diät zu beobachten, wenn man nicht einer langen anhaltenden Kur unterworfen seyn will, dahero vermeide man sorgfältig alle schwere, fette, unverdauliche, blähende, saure, scharfgesalzene, starkgewürzte Speisen, und saure, und schlechte Getränke. Schwer zu verdauende Speisen können auch noch in einer andern Hinsicht den Augen schädlich werden, indem sie nämlich eine Hartleibigkeit verursachen. Beim Stuhlgange wird durch das Drükken ein schwärzlichtes, und wenn es im dunkeln geschieht, ein glänzendes Netz vor den Augen

schweben. In diesem Zustande ist es für die Augen zuträglicher man gehe lieber unverrichteter Sache davon. Dergleichen Personen bedienen sich abends vor dem Schlafengehen ein Glas kaltes Wasser zu trinken, und wenn dieses keine Wirkung hervorbringt, so bediene man sich noch eines früh gleich nach dem Frühstücke. Wiederholtes Reiben des Unterleibes mit warmen Tüchern frühmorgens thut auch hierinnen gute Dienste. Stubengelehrte, Künstler und alle diejenigen so ihre Beschäftigung durch vieles Sitzen verrichten müssen, haben besonders auf tägliche Oeffnung des Stuhlgangs zu sehen.

Gesunde Augen verlangen frühmorgens, jedoch nicht gleich nach dem Erwachen, reines und kaltes Wasser zum waschen; daher ist klares Quellwasser oder abgezogenes Wasser andern vorzuziehen; unreines, mit Mittelsalzen bei sich führenden oder warmes Wasser schwächt und macht die Augen empfindlich; aus dieser Ursache wird man sich auch fast niemals bei dem Waschen mit dem Wasser der Ziehbrunnen wohl befinden. Die Augen wasche man nie mit einem Schwamme, sondern blos mit einem reinen Tuche oder mit den Fingern. Sollten es gar die Umstände nicht erlauben, das Waschen der Augen eine kurze Zeit nach dem Erwachen aufzuschieben, so verweile man nur nicht lange mit dem kalten Wasser auf den Augen, und trockne sich

baldigst ab, sonst wird das Auge dadurch zu sehr erschreckt, weil doch das Auge und das Gesicht frühmorgens von den Betten erwärmet und gemeiniglich zu duften pflegt. Oeftere dergleichen Behandlung so gleich nach dem Erwachen vorzunehmen, ziehen üble Folgen nach sich. Schwache Augen fordern zwar das Reinhalten durch wiederholtes Waschen noch weit mehr als gesunde, aber nicht immer vertragen schwächliche Augen kaltes Wasser. Denn so bald der Schwachsichtige eine Neigung die Augen zu schließen und nachher eine Beschwerde die Augenlieder zu öffnen fühlt, wenn die Augapfel ein lästiges spannendes krampfhaftes Gefühl verursachen, dann verträgt das Auge niemals kaltes Wasser, sonst würde man sich nur dadurch eine sehr heftige und bösartige Augenentzündung aussetzen. In diesem Falle bediene man sich also des Nachts über in der Stube gestandenes und überschlagenes Wasser zum Waschen.

Das Augenwasser zum Bestreichen, Waschen, Ueberschlagen und Eintropfen bediene man sich lauwarm in den allergrößten Schmerzen, bei Geschwulst, Röthe und Entzündung, Blutunterlaufung, Insekten-Stiche, Verbrennung der Augen, in Pockenkrankheiten der Kinder, nach Erkältung des Waschens mit kaltem Wasser und des vom Schweiße triefenden Gesichts. In Augenschwäche und Blödigkeit bediene man sich solches aber kalt.

Das Binden der Augen mit einer Binde oder einem Tuche, ist nur nöthig wenn es die äußerste Noth erfordert und das Auge zu sehr empfindlich ist, solches aber darf auch nicht feste anliegen. In Schwachheit und Blödigkeit enthalte man sich aber desselben gänzlich, und überhaupt so viel wie möglich, denn das Auge gewöhnt sich sonst zu sehr an Dunkelheit. Wenn das Organ Luft und Licht nicht vertragen kann, so thut man wohl, man bedient sich eines Kopfschirms nach schon beschriebner Art. Auch jede Halsbinde oder Halstuch und jede Kleidung die zu sehr an dem Körper anliegt stöhret den Kreislauf und verursachet heftige Congestionen der Säfte nach dem Kopf und den Augen, dahero Männer welche viel sitzen, und Kopf Augen anstrengen müssen, jederzeit über Schwäche ihres Gesichts klagen werden. Von der Luft in der man längere Zeit zu verweilen gezwungen ist, hängt auch die Gesundheit der Augen ab. Desgleichen leiden die Augen schrecklich durch die mancherley Flöre, welche stets für die Augen schweben, so die Frauenzimmer zu tragen pflegen. Ferner kann ein Mangel des Gesichts entstehen, so wohl durch einen plötzlichen und heftigen Glanz oder Strahl des Lichts, als auch vom Blitz und Wetterleuchten, desgleichen bei ausserordentlichen Feuer, wo Metalle geschmolzen werden, ingleichen wenn man auf einen feurigen Punkt eines großen Brennglases, weil es seine Wirkung verrichtet, siehet;

auch vom Reisen in Schnee und durch das Anschauen eines glatten Pflasters, so sich weit erstrecket, wenn die Sonne darauf scheinet. Eben dieselbe Uibel entstehen bei Untersuchung aller kleiner Gegenstände, dahero betrachte man kleine Sachen nicht mit zu genauer scharfer und anhaltender Aufmerksamkeit, und vermeide diesfalls allen kleinen oder klaren Druck im Lesen; lese auch nie im Dunkeln in der Dämmerung noch viel weniger bei Mondenschein, und wenn die Augen gar einige Beschwerung empfinden sollten, so lese man Abends nicht bei Lichte. Uebrigens vermeide man alle blendende Gegenstände und enthalte sich alles Reiben mit den Händen oder Tuche an den Augen.

Die Beschwerung pflegt nach und nach ohne alle scheinbare Ursache, bisweilen aber auch schleuniger zu entstehen:

Blindheit, oder zum wenigsten elende Schwachheit des Gesichts, werden von diesen unvermutheten Ursachen hervorgebracht. Diejenigen so Augen haben, die geneigt sind, blöde oder schwach zu werden, sollten insonderheit hierauf Acht haben. Sintemal die Verhütung leicht, die Kur aber ungemein schwer ist.

Wenn das Gesicht abnimmt so sehen die Buchstaben eines Buchs verworren aus, und es fällt der Person schwer, und endlich gar unmöglich zu lesen.

Die Zeichen eines vollkommenen Gesichts sind diese. Die Person siehet am besten, wenn sie in einer sieben Zoll weitern Entfernung lieset. Solche Leute brauchen einem mäßige Proportion Lichts zum lesen; und bei diesem Zustande des Auges werden auch entfernte Sachen sehr deutlich gesehen. Leute die ein kurzes Gesicht haben, werden die Buchstaben eines Buchs nicht klar und deutlich sehen, wenn sie nicht sehr nahe zum Auge gebracht werden.

Leute also, die ein kurzes Gesicht haben, sollten sich an ein wenig mehreres Licht im Lesen gewöhnen, als unumgänglich nöthig ist; und die, so weit sehen können, sollten sich gewöhnen, bei wenigern Licht zu lesen, als ihnen ordentlicher Weise bequem fällt. Dieses Betragen wird zur Verbesserung ihres Gesichts gereichen.

Ein Hauptpunkt, ein vollkommenes Gesicht bis ins hohe Alter zu erhalten, ist, daß man bei Lesen und Arbeiten allemal sich derjenigen gemäßigten Proportion Lichts bediene, die am besten mit dem natürlichen Zustande übereinkömmt.

Um diese Vollkommenheit des menschlichen Gesichts zu erhalten, lese man ja niemals bei einen blendenden Schein des Lichts, noch auch im Dunkeln oder in der Dämmerung. Eine nichts bedeutende Achtsamkeit auf eine viertel Stunde des Abends, hat manchen den vollkommenen und er-

freulichen Gebrauch seiner Augen viele Jahre gekostet. Das Uebel entstehet allmählig ohne daß wir es gewahr werden. Allein der leztere Theil des Lebens zeiget die Folgen davon.

Im Winter oder zu jederzeit, wenn man sich ein Licht bedient, so bediene man sich keines von wohlfeiler und schlechter Gattung. Die Talglichter sind oftmals sehr verschieden in brennen, einige lodern sehr, weil der Docht im keiner Proportion mit der Talgmasse steht, die Flamme wechselt zu oft und zu auffallend ab, indem sie bald sehr hell bald sehr schwach brennt, und man alle Augenblicke des Putzens bedarf, auch endlich ihre Flamme spritzt, weil der Talg nicht ganz gereiniget ist, und andere Fehler mehr.

In Ansehung des Lichts bei langen Winterabenden und zwar beim Arbeiten sey man ja nicht zu sparsam, den die Folgen davon ist Schwachheit des Gesichts; dahero sey man auch bei unbedeutenden Geschäften die mit Hülfe des Lichts verrichtet werden müssen nicht zu sparsam, den die Reue einer solchen Sparsamkeit kömmt immer zu spät; desgleichen sitze man niemals Abends Stundenlang im dunkeln, den dieses ist dem sehenvollenden Auge sehr schädlich welches wir durch einen wirklichen Schmerz bald empfinden, wenn Abends plötzlich Licht in das Zimmer gebracht wird. In großen Stuben bediene man sich nicht ein, sondern zwei

oder mehrere Lichte, und wenn deren mehrere brennen, so sehe man hauptsächlich darauf, daß die Kerzen von einerley Länge sind und solche gleich brennen.

Viele glauben durch Lampen von verschiedenen Gattungen allen Nachtheilen der Talglichter abzuhelfen, weil die Flamme ruhig und in gleicher Stärke fortbrennt, indessen bleibt aber immer noch ein Fehler eines zu sehr konzentrirten Lichts zurück, und die gleichmäßige Vertheilung fehlt immer; wobei auch noch darauf zu sehen ist, daß der Dunstkreis nicht verunreiniget werde, welches aber bei keiner Oehllampe vermieden werden kann. Kerzen und Nachtlichter welche mit einem sehr dünnen Dochte versehen sind, behalten den Vorzug.

Lampen welche mit einen Schirm versehen sind, sind unbrauchbar, denn sie beleuchten nur einen Gegenstand, und verdunkeln alle übrigen. Ist nun der Gegenstand gerade weiß oder glänzend, so wirken die Lichtstrahlen so heftig in die Augen, daß es auch das stärkste Organ nicht lange aushalten kann. Ferner sind auch Lampen so mit Firniß versehen, und einen sehr starken Glanz von sich geben den Augen nicht zuträglich.

Die meisten Schwachsichtigen glauben sich mit Brillen das Sehen um vieles zu erleuchtern und die Kraft ihrer Augen zu erhalten, oder wohl gar zu verstärken, und glauben es gebe Conservations-Brillen, und können nicht genug eilen in den be-

sten Jahren eine solche ihrem Augen beyzulegen; ja einige gehen gar so weit, daß sie den Fehlschluß ziehen, grüne Brillen müssen ein schwaches Auge vorzüglich unterstützen. Aber wehe dem Auge, das durch eine Brille sehen muß, wenn es noch nicht zu dem Gebrauche derselben geeignet ist. Eine Brille bediene man sich niemals eher als bis sie unumgänglich nöthig ist, sonst wird durch den Gebrauch der Brillen das Abnehmen des Gesichts noch mehr befördert, dahero ist es ein sehr großer Irrthum, solche zu gebrauchen, um das Gesicht zu erhalten. Ein Mensch der fortfährt ohne Brille zu lesen, zur Zeit wenn sein Gesicht anfängt schwach zu werden, wird vermögend seyn, viel länger ohne solche zu lesen, als einer der sich in eben denselben Zustande befindet, und solche zur Präservation gebraucht. Vielfältige Beispiele von Menschen haben wir, die in ihren 70 oder 80sten Jahre ungeachtet ihre Augen in der Jugend viel gearbeitet haben, sich noch des vortreflichsten Gesichts freuen, und an keine Brille denken, ob schon ihre Söhne mehrere Jahre Conservationsgläser sich bedienet haben. Dieselben stellen die Gegenstände zwar deutlicher vor, allein sie begehen eine Art der Gewalt an den Augen, und sind schwachen Augen allezeit schädlich.

Brillen sind aber Lesegläsern, noch vorzuziehen, weil sie beide Augen zugleich beschäftigen; die

leztern aber ordentlicherweise nur eines anstrengen. Die Vorstellung der Gegenstände, so vermittelst beider Augen, und nur vermittelst eines Auges gesehen werden, sind ungemein unterschieden. Dieses wissen diejenigen, die um ein Auge gekommen sind; und wie jeder gewahr werden wird, wenn er eine Weile eins zu machet. Die Gewohnheit, mit einem Auge zu lesen, ist dem nach eine Verstöhrung des Gesichts, und demselben schädlich, wie alle andere Dinge, die dasselbe in Unordnung bringen. Aus dieser Ursache mehr, als aus einer andern geschiehet es, daß der Gebrauch der Mikroskopien oder Vergrößerungsgläser und einfacher Lorgnetten den Augen schadet.

Vor dem Gebrauche einfacher oder doppelter Lorgnetten muß man sich in seiner Jugend hüten, sonst muß man in kurzen noch schärfere Gläser suchen, bis man am Ende gar nicht mehr ohne Brille seyn und gehen kann; wo alsdann alle Hoffnung zu einer Besserung der Augen verlohren ist. Auch durch öftere Betrachtung mikroskopische Gegenstände entstehet Kurzsichtigkeit.

Wer sich einmal eine Brille bedient, der bediene sich ihrer allezeit, und seze niemals eine andere auf, als seine eigne, halte sie übrigens rein, und verwahre solche gut, damit sie vor allen Rissen und Schäden befreuet bleiben möge.

Noch ist zu bemerken, daß einige Künstler bei ihren Arbeiten die Vergrößerungsgläßer nun freylich nicht entbehren können, wie z. B. Kupferstecher und Uhrmacher. Da nun aber dem Auge die Abwechselung schädlich ist, indem man das Glas bald dem Gegenstande der Arbeit, bald dem Auge näher bringt, so wird ein Jeder leicht einsehen, wie die Augen der Künstler bei einem solchen Verfahren leiden müssen, da ohnehin die Art ihrer Arbeit schon hinreicht, ihr Sehvermögen allmählig aufzuopfern.

Schwächliche Augen vertragen des Morgens durchaus nicht die geringste Anstrengung, und man kann sich leicht durch eine Unvorsichtigkeit in diesem Punkte für den ganzen Tag unbrauchbar machen. Erst dann, wenn jener Flor, welcher schwache Augen an jedem Morgem gleichsam umhüllt, verschwunden ist, kann man an eine Arbeit denken.

Auch nachtheilig ist eine Anstrengung der Augen nach dem Essen, wenn die Arbeit sitzend verrichtet werden muß. Die Neigung zum Schlaf, die wenige Lust zum denken und Unbehaglichkeit des ganzen Körpers, zeigt nur zur deutlich von heftiger Congestion der Säfte noch den Kopf, indem der Unterleib zugleich mit zusammen gepreßt wird.

Sommertage und auch schöne Wintertage sind dem Augen zu Erholung geeignet. Dahero vernachläßige man solche nicht nnd setzte sich täglich von früh bis Abends an den Arbeitstisch, ohne den Augen einige Ruhe zu verschaffen wodurch die Augen stets angegriffen werden, bis Blindheit oder wenigstens Schwäche des Gesichts, die an Blindheit gränzt, erfolgt sey. Wenn es die Geschäfte ja nicht länger erlauben, so gehe man nur täglich eine viertelstunde in die freye Luft.

Es ist eine bekannte und allgemeine Erfahrung daß nach schweren Krankheiten, bei welchen viele Ausleerungen der Säfte gemacht worden sind, als nach Entzündungskrankheiten und nach Nerven-Fiebern, die Augen so schwach werden, daß diese Schwäche zuweilen ganz an Blindheit gränzt, oder fast immer die Besorgniß einer völligen Blindheit in dem Leidenden hervorbringt. Die meisten suchen auf sehr verschiedene Art Hülfe und schreiten bald zu diesem, bald zu jenem, oder nehmen medicinische Bücher zu Hülfe, und wählen sich daraus ein Augenwasser, eine Salbe und dergl. zu ihrem beständigen Gebrauch, welches sie ihrer Einsicht nach für gut halten, wodurch aber öfters das Uebel statt vermindert, nur desto mehr vermehrt wird, weil alle dergleichen Sachen so angerathen und in Büchern verschrieben, meistentheils zu stark, scharf, ätzend, freßend und schädlich für die Augen

sind. Die Augen als die feinsten Theile unseres Körpers, und die mit diesen verbundenen feinen Sehnerven haben nach so einer Krankheit zu viel gelitten, so daß sie keine Anstrengung starker Mittel mehr vertragen können, sondern lange Ruhe und eine gelinde Kur blos mit den Waschen und Bestreichen des Schmidtschen Augenwassers bedürfen, ehe sie wiederum ihre vorige vollkommene Stärke erhalten. In dieser Augenkrankheit hat sich dieses Augenwasser darin seit seiner Entstehung sehr allgemein beliebt gemacht, weil es allen denjenigen so solches alleine und ohne Zuziehung anderer Mittel nach Vorschrift gebrauchet, zu ihrem vorigen vollkommenen Gesicht wiederum verholfen hat, so daß dergl: Menschen alle ihre Arbeiten wiederum wie vorher verrichten können.

Die Art und Weise wie solches nach Entzündungskrankheiten, Nervenfiebern, Blutfließen, Scharlachausschlag, Masern und Pocken gebraucht werde ist diese: Sobald sich die Augenschwäche und Blödigkeit der Augen nach diesen ausgestandenen Krankheiten einstellet, wasche man die Augen täglich 3 mal früh und Abends mit diesen Augenwasser aus, und nebst diesen bestreiche man solche öfters mit dem Pinsel. Umschläge kann man sich auch dann und wann dabei bedienen, wenn andere körperliche Umstände zwischen der Zeit der Kur eintreten sollten, die solche nothwendig

er-

erfordern. Nur bitte ich die Augen nicht mit vielen Umschlägen zu belästigen, um dadurch etwa die Kur zu beschleunigen, bloses Waschen und Bestreichen mit den Pinsel thut hier mehr Wirkung als überflüssige Ueberschläge, dabei bediene man sich aber auch zugleich 2 bis 3 mal täglich den Schnupftaback und zwar vorzüglich früh und Abends jedoch jedesmal wenig, damit alle Verstopfung und triefen der Augen so entstehen möchte, vorgebeugt werde. Das Augenwasser bediene man sich in diesen Fall zum Waschen und Bestreichen kalt, wenn nicht Hitze, Röthe oder große Schmerzen dabei vorhanden sind. Nach Verlauf eines Monats wird man schon eine geringe Besserung spüren, und diese wird sich in 2ten Monat noch mehr hervorthun, wenn nicht andere Umstände, wie öfters der Fall nach dergleichen Krankheiten ist, eintreten die solche verhindern. Man fahre dießfalls nur nach beschriebener Art mit dem Waschen und Bestreichen dieses Augenwassers fort. Die Kur, ehe die Augen wieder ihre vorige vollkommene Stärke erhalten dauert gemeiniglich 3, 4 bis 5 Monat. Während dieser Zeit aber hat man nur Sorge zu tragen, daß man seine Augen durch längere Zeit vollkommen schone und nicht etwa die Zeit über mit Schreiben, Lesen oder Abends mit Kartenspiel zubringe. Ausserdem sind gute wohlverdauliche Nahrungsmittel, jedoch keine starken und allzureitzenden, ein Gläßchen Wein zur Stär-

kung, Bewegung des Körpers an freye Luft und vorübergehende nicht anstrengende Betrachtung interessander Gegenstände, und öfters, jedoch jedesmal aber nur wenigs Trinken vorzüglich anzurathen. Seines eignes Wohls wegen lasse man sich ja nicht bereden, und gehe zu stärkenden und reizenden Mitteln über, sonst erfolgt gänzlich Blindund und Starrheit darauf, welche sodann ganz unheilbar ist.

Bisher sind verschiedene Ursachen der Augenschwäche bereits angeführt worden, es bleiben aber noch sehr viele übrig.

Eltern und Kinderwärterin legen oftmals schon in den ersten Tagen nach der Geburt den Grund zu einer Gesichtsschwäche indem sie das kleine Geschöpfe ihren Anverwandten, welche diesen Neugebohrne zu sehen wünschen, oftmals vorzeugen ohne zu bedenken, daß jeder Lichtreiß neu sey, und daß jeder ungewohnte heftige Reiß auch sehr heftige Wirkung hervorbringe. Ueberdieses wenn durch die öftere Vorzeugung das Uebel überhand nimmt, so werden Hebammen und dergleichen Leute um Rath gefragt; dieser gute Rath aber dem gewöhnlich diese Menschen ertheilen, bestehet darinnen: das Auge oder beide Augen müssen mit Milch fleißig gewaschen nnd der Körper mit Purpurmitteln gereinigt werden. Wehe dem armen Kinde! durch diese leztere Behandlung wenn sie noch sehr

glücklich abläuft, bleibt immer eine unheilbare Augenschwäche zurück; in schlimmern Fällen gehet das Gesicht größtenteils oder völlig, und mit diesen oft auch die Augen selbst verlohren.

Ein neu gebohrnes Kind lasse man die 1sten Tage seines Lebens nicht in eine sehr helle Stube liegen und nachher lasse man über dem Bette keine glänzende Gegenstände hängen, noch viel weniger an der Seite, den dadurch entstehet das Schiessehen, weil durch das Anschauen die Seitenmuskeln zu viel leiden.

Wenn sich etwas an der Nase des Kindes befindet, sehen nicht nur Kinder sondern auch Erwachsene immer darnach hin, und bekommen Schmerzen an den Augen, also ist bei Kindern auch darauf zu sehen.

Oeftere und langweilige Vorzeigung glänzender Gegenstände von Spielsachen und dergleichen wie es oft von Kinderwärterinnen, Ammen und dergleichen Leuten, welche nicht glauben und dafür halten, daß diese Behandlung, um nur die Kinder dadurch von Weinen und Schreuen abzuhalten, solche nachtheilige Folgen von Augenschwäche nach sich ziehen kann, muß gänzlich unterlassen werden. Ferner kann entstehen Augenschwäche von Sonnenstrahlen, Anschauung des Monds zur Nachtzeit, und wenn man aus einen dunkeln Ort, sogleich nach einen hellen sich begiebt. Was in Ansehung

des Waschens frühmorgen nach den Erwachen und zu jederzeit bei plötzlicher Abkühlung des vom Schweiße triefenden Gesichts von erwachsenen Menschen gesagt worden, ist auch bei Kindern anwendbar. Uebrigens gestatte man den Kindern Bewegung in der freyen Luft, damit sie ihr Gesicht in Betrachtung sehr verschiedener Gegenstände üben und oft in die Ferne sehen, sonst entstehet Kurzsichtigkeit.

In allen Augenkrankheiten der Kinder ist unausgesezter Gebrauch des Augenwassers, Vorsichtig- und Reinlichkeit besonders anzurathen. Wenn sich bei einem Kinde wo keine Krankheit vorhergegangen ist, Geschwulst und Röthe in den Augen zeiget, und ein Schleim das Auge völlig bedeckt, so ist eine geringe Ursache dahinter, welche bald mit diesen Augenwasser gehoben werden kann, ehe sie weiter einwurzelt. Diesfalls bediene man sich nur einige lauwarme Umschläge und fahre damit so lange fort, bis die Geschwulst nachgelassen, alsdann fahre man blos noch eine kurze Zeit mit dem Waschen und Bestreichen dieses Augenwassers fort. Halte aber das Kind in Ansehung der Kleider nur warm.

Allgemein ist anzuempfehlen daß man sich während der Kur für jede Erkältung hüte und in Acht nehme, weil dadurch der Zustand leicht verschlimmert werden kann.

Nachdem hier einmal die Rede von Kindern ist, so halte ich es für rathsam sogleich die Lehre von Masern und Pocken mit beizufügen.

3) Beim Blattern ist es sehr gut, wenn man die Augen Krankheit gleich bei ihrer Entstehung entdeckt, und sich dieses Augenwassers bedient. Hat sich der Ausbruch der Pocken gezeigt so wasche und bestreiche man öfters des Tags die Augen damit, es mag eine Geschwulst der Augenlieder entstanden seyn oder nicht: Ist eine Geschwulst derselben entstanden, und schwitzt aus dem Augenrändern ein klebrichter Schleim, so suche man diesen Schleim mit diesen Augenwasser, welches aber dabey lauwarm gebraucht wird aufzulösen und die Augendeckel mit Behutsamkeit zu öffnen, diesfalls ist genug, wenn sie nur so weit von einander entfernt werden, damit man etwas von dem Augenwasser in das Auge tröpfeln, den unter den Augenliedern angesammelten Schleim ausspielen, und nachsehen kann, ob das Auge etwa roth und die Hornhaut etwa trübe ist, findet man eines von beiden, so ist schleunige Hülfe nöthig, welche erlangt werden kann durch laulichte Umschläge mittelst alter feiner reiner Leinewand, und vorherigen Bestreichen mit dem Pinsel ebenfalls lauwarm, nur nicht kalt.

Ist dieser Schleim, welcher sich meistens zwischen den Augendeckeln und dem Auge anlegt, sehr häufig oder zähe, so daß er durch das Eintropfen nicht hinlänglich ausgespült werden kann, so spritze man im äußern Augendeckel des Augenwasser mittelst einer feinen Spritze langsam zwischen die Augenlieder; dann drängt sich der Schleim leicht und allmählig aus dem innern Augenwinkel hervor, daß man ihn dann leicht mit einem reinen Tuche wegwischen kann. Wenn der Blatterkranke einige Tage blind, oder die Augen geschlossen hat, so suche man ebenfalls die Augenlieder ein wenig aber ja mit Behutsamkeit zu öffnen, damit man nur etwas lauwarm gemachtes Augenwassrr eintropfen oder mit dem Pinsel hineinstreichen kann.

Bey dieser Pockenkrankheit hat man die Vorsicht nöthig, daß man das Licht gegen das sehr empfindliche Auge mit einem grüntaffetnen Schirme bedecke.

Oftmals entstehet in längerer Zeit nach schon verlaufener Blatterkrankheit, eine Augenkrankheit, welche noch schwerer zu heilen ist, als wenn sie gleich Anfangs sich gezeiget hätte, indem die Blattern noch einigen Gift und bösartige Materie zurückgelassen haben welche sich nach den Augen zugezogen hat. Hierbei wasche und bestrei-

che man die Augen fleißig mit lauwarmen Augenwasser, so bald aber Hitze entstehen, oder dieselbe überhand nehmen sollte, so verfahre man schnell mit den Umschlägen. Ein mehreres darüber ist schon bei Entzündungen der Augen erwähnt worden, und diesfalls nachzulesen ist.

Wenn die Augenkrankheit von Pocken noch so bösartig und gefährlich ist, so hat man keine Sorge zu tragen, sondern die besten Folgen von diesen Augenwasser zu erwarten: Dabei aber lasse man es dem Patienten an keiner Wartung und Pflege fehlen, und halte ihn übrigens warm, welches ich nochmals anempfehle.

Es ist bereits schon angeführt worden, daß nach schweren Krankheiten als nach Entzündungen und Nervenfiebern, Blutflüssen, Scharlachausschlag die Masern und die Pocken die Augen ausserordentlich schwach werden, und eine geraume Zeit der Ruhe bedürfen. Diese Lehre führt uns also auf dem Wege von Schwachheiten und Abnehmungen des Gesichts wiederum zurück.

Vorzüglich nach dem Masern, und zwar besonders schon bey Erwachsenen, bleibt zuweilen sehr lange eine solche Augenschwäche zurück; daß man auch nicht die unbedeutenste Arbeit vornehmen kann, ohne daß die Augen roth, flüssig und schmerzhaft werden. Die Methode der Kur ist die nehmliche welche vorhero nach zurückgelegten Ent-

zündungs-Krankheiten und Nervenfiebern, welche ebenfalls solche Augenschwäche zurück lassen, abgehandelt, diesfalls also zu lesen und nachzuahmen ist.

Außer diesen ist noch in Erwähnung zu bringen, daß wenn eine Augenschwäche nach Verlauf einer langen Zeit von der Pocken-Krankheit noch herrührt, die Kur alsdann sehr langsam von statten gehen wird, wenn zumal schon verschiedene stärkende Mittel angewandt worden sind. Um desto mehr ist dahero der Gebrauch des Augenwassers anzurathen, weil sonst gänzliche Blindheit daraus entstehen kann.

Wöchnerin welche durch Anstrengung bei der Geburt, desgleichen diejenigen so durch anhaltend heftiges Weinen, ingl. welche in ihren Wohnungen vielen Rauch, ferner junge Leute so von eingenommene Leidenschaften, und Gelehrte, welche sich durch klein und kompreß schreiben, oder bei Unterhaltungslectüre, Bücher von kleinen und klaren Druck, eine Augenschwäche zugezogen haben, ist dieses Augenwasser zur Stärkung und Erhaltung ihrer Augen überaus zuträglich.

Auch solche Leute die hitzige Getränke starkgewürzte Speisen genüßen ist der täglich und anhaltende Gebrauch für immer anzurathen, wenn sie nicht allen üblen Folgen ausgesezt seyn wollen. Nur aber müssen sich dergleichen in den Genuß der

Speisen und der Getränke mäßig verhalten, und zwar Getränke von guter und nicht wohlfeiler und schlechter Gattung sich bedienen, welche von lezterer Gattung noch über dies sehr viel Schärfe bei sich haben, die sich gewöhnlich nach den Augen zuzieht: beim Schlafengehen aber ist ein Glas Wasser zu trinken sehr nöthig anzurathen.

Wenn eine Verminderung oder Schwachheit des Gesichts eher erfolgen sollte, als sich solche ordentlicherweise vermuthen läßt, und sich solche ohne einige Krankheit oder scheinbare Ursache ereignet, so wird dieses Augenwasser einen baldigen heilsamen Erfolg zu verschaffen vermögend seyn.

Rührt aber eine Schwachheit des Gesichts vom Alter her, alsdann wird freilich mehr Zeit erfordert. Indessen hat auch dieses Augenwasser bei sehr alten und bejahrten Leuten seine Kraft und Wirkung mit großer Verwunderung sich gezeigt. Es werden die Augen vornehmlich früh und abends damit gewaschen und am Tage öfters mit dem Pinsel bestreichen. Durch Umschläge belästige man aber die Augen keinesweges, wenn es nicht die dringensten Umstände erfordern. Nächst dem bediene man sich aber auch täglich 2 bis 3 mal den Schnupftaback. Denn so wie der ganze Körper im Alter abnimmt, so nehmen auch die Augen ab, weil das Alter geneigt ist, die crystallene Feuchtigkeit platter zu machen, dahero kommen

Schwachheiten und Blödigkeiten mit dem Jahren herbey, und es fällt der Person schwer und endlich gar unmöglich zu lesen. Diejenigen also haben nöthig sich dieses Augenwasser und den Schnupftaback, um allen Verstopfungen auszuweichen ohne Unterlassung lebenslänglich zu bedienen, wenn sie ihre Augen in einen guten Zustand noch erhalten und nicht gänzlicher Blödigkeit und Blindheit ausgesezt seyn wollen.

Purganzen müssen sich alte Leute gänzlich enthalten und auch für jede Erkältung wohl in Acht nehmen; übrigens eine gute Diät beobachten, und allen schweren unvertaulichen und blähenden Speisen gänzlich entsagen, dabei auch vornehmlich auf Reinlichkeit bedacht seyn. Ein Gläschen guten Wein nach der Mahlzeit zur Stärkung, und Abends ein Glas Wasser zu trinken, ist noch anzurathen.

4) Bei dem Verlust des Gesichts durch ungefähre Zufälle ist hauptsächlich ferner noch anzuführen nöthig, daß einige Leute welche große heraussteherde Augen haben, vor einem, der kleine und tiefere hat, Verlezzungen und ohngefähren Zufällen am meisten unterworfen sind. Denn diese sind nicht nur Schlägen, Stößen und Beschädigungen am meisten ausgesezt; sondern auch der Luft,

und werden aus dieser Ursache am leichtesten von Kälte und Flüssen angefochten.

Nach einem Schlage oder Stoß sieht oft das ganze Auge so schrecklich roth aus, daß man öfters glaubt, daß Auge sey auf immer verlohren; denn selbst der weiße Theil des Augapfels wird dunkelroth oder wohl gar schwarz. Dieses geschieht oft nicht nur gleich, wenn man sich auf das Auge gestoßen oder geschlagen hat, sondern öfters später nach der Verlezzung, wenn dieselbe über dem Auge am Kopf ihren Sitz hat, indem sie nach und nach das ausgetretene Blut in der Zellhaut bis in das Auge herabsendet. Diese ganze häßliche Gestalt, wird durch fleisiges Auflegen lauwarm gemachter Umschläge, und nachher durch öfteres Bestreichen baldigst gehoben.

Zuweilen zeigt sich nach einem geringen Stoß, ein rother Fleck im Weißen des Auges, welcher ebenfalls diese Behandlung erfordert.

Oftmals behandeln Eltern ihre Kinder ganz sinnlos, schlagen dieselben so heftig in die Augen und auf den Kopf, daß dadurch das Gehirn erschüttert wird, und die schädlichsten Folgen daraus entstehen können; wobey ebenfalls dieselbe Behandlung vorzunehmen ist.

Auch durch einen Druck der Hände kann den Augen großer Schaden zugezogen werden. Es geschieht

oftmals das Menschen hinter einem stehen, und bedecken mit den Händen die Augen, und zwar oft dermasen, daß alle Gewalt angewendet werden muß, um nur solche wieder von den Augen ab zu bekommen. Schon selbst bei einem mäßigen Druck der Hände kann den Augen Schaden zugefügt werden. Bei Ereignung eines solchen Falls bediene man sich nur gleich dieses Augenwasser, und fahre eine Zeitlang fort, damit nicht mit der Zeit noch nachtheilige Folgen sich äußern möchten.

Nach Insekten-Stichen wodurch eine brennende Geschwulst entstanden ist, bediene man sich lauwarm gemachter Umschläge, so wird die Geschwulst in einigen Tagen dadurch gehoben seyn.

Bei Handwerkern ist öfters der Fall, daß Eisen-Zinn-Bein-Holz-Silber oder Goldspäne in das Auge springt: da reibe man die Augenlieder nur nicht mit der Hand, den dadurch kann leichte eine Entzündung des Auges oder beider Augen entstehen, indem durch das Reiben dasselben noch tiefer eingedrückt wird. Man fährt mit einem Pinsel von den äußern nach dem innern Augenwinkel zwischen den Augenliedern und dem Auge fort, wo dann gewöhnlich der fremde Körper an dem Pinsel leicht hängen bleibt.

Der Pinsel muß bei dieser Gelegenheit spitzig seyn, damit man mit der Spitze des

Pinsels dahin kommen kann, wo der fremde Körper sich befindet.

Ist ungelöschter Kalk der seiner eigenthümlich auflösbaren Schärfe wegen, dem Auge schadet, in das Auge gekommen, so muß man solchen so geschwind als möglich aus dem Auge herauszubringen suchen. Dieses geschiehet durch einen Pinsel welcher die Fettigkeit des Augenwassers sogleich annimmt, und welche in der Zerstöhrungskraft dieser Körper augenblicklichen Einhalt bewirkt.

Wenn Vitriol, trockner Taback, Pfeffer und dergleichen in die Augen gekommen ist, so verfahre man auf die nehmliche Art: diese scharfen und ätzenden Körper suche man aber nicht durch das Waschen mit blosen Wasser aus den Augen zu bringen, denn dadurch wird die Gefahr nur um vieles vermehrt. Wenn die Gefahr auch noch so groß scheint, so brauche man weiter nichts als dieses Augenwasser welches mittelst seiner fettigen Bestandtheile den Augen ausserordentlich zuträglich ist.

Ist Feuer, Schießpulver, Schmalz oder warme Butter in die Augen gesprützt, so bediene man sich nur gleich lauwarmer Umschläge; diese ziehen den Brand heraus, heilen und lassen kein Maal zurück, nachher bestreiche man blos die Augen noch eine geraume Zeit damit.

Ist Staub oder sonst Unrath in die Augen gekommen, so bediene man sich dieses Augenwasser blos zum Waschen. Wenn der Unrath diesen Tag nicht aus den Augen gebracht wird, so wird er gewiß den andern Tag früh seinen Abgang finden.

Heftiger Wind ist den Augen jederzeit schädlich, weil derselbe gemeiniglich viel Staub, von der Erde aufhebt. Desgleichen wird feiner Staub noch empor gebracht durch Tanzen hin und her gehen in der Stube, wenn zumal Sand in derselben sich befindet; so auch von gehen auf öffentlichen Straßen reiten und fahren. Wenn dieses oft geschieht, so entstehet daraus eine Gesichtsschwäche, welche in eine völlige Blindheit übergehn kann.

Personen, welche des Windes, und Staubes besonders auf Reisen bei heißen Sommertagen ausgesezt sind, ist dieses Augenwasser zum Waschen und Bestreichen der Augen anzurathen, weil es die Augen von allen schädlichen Folgen befreyet, indem frisches Wasser znm Waschen der Augen hier nicht hinreichend ist.

Personen so in stark beschneiten Gegenden reisen bedürfen ebenfalls dieses Augenwasser zu ihren Gebrauch, weil der Schnee selbst auf ganz gesunde Augen mit großer Gewalt wirkt.

Wollhändler und dergleichen so vielen feinen Staub ausgesezt sind, ist solches besonders zu empfehlen weil frisches Quellwasser nicht hinreicht die schädlichen Wirkungen des Wollstaubes zu vereiteln.

Es ist bekannt, daß alle blendende Gegenstände mit dem man umgeht oder umzugehen pflegt die Augen angreift, und schwächt, so daß dieselbe mit der Zeit in gänzliche Blödigkeit und Blindheit auszuarten können. Dahero thun diejenigen, welche mit sehr glänzenden Gegenständen zu thun haben, sehr wohl, wenn sie sich dieses Augenwasser zum Waschen und Bestreichen nebst den Schnupftaback täglich bedienen z. B. Mahler, Kupferstecher, Uhrmacher Galanterie-Arbeiter, Gold- und Silberarbeiter, Gold und Silberklöpplerin, desgleichen alle Kunst- Schwarz und Schönfärber, welche bei Abwechselung ihrer Arbeit in Rücksicht der Farben immer einen sehr blendenden Schein vor sich haben, und überdies nach alkalischen Ausdünstungen, die bei ihrer Arbeit unvermeidlich, ausgesezt sind; ferner allen Feuerarbeitern, welche wegen der Feuerhitze Augenentzündungen und den grauen Staar unterworfen sind. Gedachten Arbeitern rathe ich nochmals an, sich ihre Augen oft mit dem Augenwasser und abwechselnd mit kalten Quellwasser zu waschen.

Wir sind die Betrachtungen der gewöhnlichsten und nicht so gar fürchterlichen Unordnungen des Auges durchgegangen, es bleiben aber noch zweie übrig, die auch schon dem Namen nach gar sehr wohl bekannt sind, nämlich

5) der graue und weiße Staar, oder eigentlicher zu reden, der Staar mit veränderter Farbe, oder schwarze Staar. Beide sind dem Gesicht schädlich und verderblich, und beide, wenn sie überhand genommen, können eben so wenig durch Arzneyen als in der That fast eben so wenig von der Hand des Operatoris gehoben werden. Die Operations des Staarstechens läuft selten glücklich ab, pflegt dahero wenig auszurichten, oder ist, wenn man offenherzig reden soll, ganz vergebens. Wenn auch schon der Kranke einigen Schein vom Lichte nach der Operation, wenn dieselbe noch glücklich abläuft, bekommen sollte, so hat er sich denselben nur etliche Monate zu erfreuen, alsdann erfolgt gemeiniglich gänzliche Blindheit darauf, und alle Hoffnung ist so den ganz vergebens. Die Operation verursacht zwar sehr wenig Schmerzen, wenn sie nur mehr auszurichten vermöchte. Dasjenige nun also, was eigentlich mit dem Namen Staar belegt wird, ist eine Krankheit der crystallenen Feuchtigkeit,

keit, die ihre natürliche Eigenschaft verlieret; indem sie sich erstlich in eine dünne weiche Materie auflöset, und sich hernach wieder verhärtet, so daß sie unvermögend wird, ihr Amt zu verrichten; und der Patient wird alsdann gänzlich blind. Der Staar wird öfters durch äußerliche Beschädigungen mehr, als auf andere Weise verursachet. Ein Schlag oder Stoß auf das Auge wird die crystallene Feuchtigkeit von ihrem Orte lostrennen, und sie siehet alsdenn weislich und düster aus. Also auch ein heftiger Schlag auf die Stirne oder ein Fall auf das Haupt kann ein gleiches hervorbringen. Wenn eine Nadel, oder ein anderes scharfes Instrument so tief in das Auge hinein gestochen wird, daß es die crystallene Feuchtigkeit verletzet, so entstehet sehr plötzlich ein dergleichen Uebel. Die deutlichsten Kennzeichen welche die Gewißheit des Staars zu erkennen geben sind diese. Nämlich der vor dem Gesicht schwebenden und tanzenden Fliegen und Stäubigen; nachdem aber bekömmt das Auge ein blödes Gesicht, und wenn das andere Auge zugemacht wird, müssen die Gegenstände näher als gewöhnlich herbei gebracht werden, bis endlich nur ein klein wenig Licht in das Auge fallen kann, und die Gegenstände nicht unterschieden werden können.

Im Anfange ist nichts wahrzunehmen, wenn man in das Auge hinein siehet, wenn sie aber überhand nehmen, ist die wesentliche Ursache sichtbarlich zu bemerken.

Der blaue oder grüne Staar hat seinen Namen, weil die crystallene Feuchtigkeit eine bläulich grüne Farbe bekömmt, dadurch erhalten. Die Ursachen desselben sind mancherley. Sie pflegt bisweilen nur nach und nach, ohne alle scheinbare Ursache, bisweilen aber auch schleuniger von Zufällen zu entstehen; und unter diesen ist ein plötzlicher und heftiger Schein oder Strahl des Lichts der gewöhnlichste. Wenn es dieser Ursache zuzuschreiben ist, so werden gemeiniglich beide Augen zugleich beschwert. Aber auch bei dieser Art, hat man von Arzneyen, so wie von der Hand des Operateurs nichts zu hoffen.

Der schwarze Staar ziehet gänzliche Blindheit nach sich. Keine Blindheit ist vollkommener als diese. Es giebt aber noch einen geringern Grad derselben, bei welchen noch einiges Vermögen in dem Auge übrig bleibet, und die Person kann Licht und Finsterniß unterscheiden, und einige Gegenstände sehen. Alles was die Nerven des Auges verstopfen kann, mag die Ursache desselben seyn. Bisweilen rühret diese Beschwerung von der Materie eines Fiebers her, die bei Verände-

rung der Krankheit auf die Nerven gefallen ist, bisweilen verursachet aber auch die venerische Krankheit solche, und da ist sie von Wichtigkeit. Wenn der schwarze Staar beide Augen angreift, so kann man es daraus erkennen, daß die Pupille stets überein bleibet. Bisweilen aber wird ein Auge zuerst von dieser Krankheit angegriffen. Oefters entstehet aber auch derselbe in beiden Augen zugleich auf einmal, und der Mensch wird in einen Augenblick blind, ohne Schmerzen, oder anderer vorhergehender Unordnung. Dieses ist die schrecklichste Art. Bei dem geringern Grad, ist diese Krankheit eine Lähmung der Nerven des Auges. Nervenbeschwerden, wenn sie in einem äußersten Grad sind, werden das Gesicht eine Zeitlang hinweg nehmen, und die Ursache ist eben dieselbe wie bei dem schwarzen Staar; nur daß der Zustand nicht immer, sondern nur eine Zeitlang anhält. Unter den vielen traurigen Zufällen, so die Nervenkrankheiten begleiten, ist dieses eines von den schlimmsten; und es kann nicht Sorge genug getragen werden, zu verhüten, daß er nicht überhand nimmt.

Es wird dahero Leuten, die mit diesen Beschwerden geplagt sind gewißlich lieb und angenehm seyn, ihnen doch auf eine Art ohne Nachtheil erstlich ihre Augen dafür zu verwahren, und andern Theils Hülfe durch dieses Augenwasser zu verschaffen.

Bei dieser und allen andern Unordnungen, wo die Augen beschweret sind, kann eine allgemeine Regel zum Grunde gelegt werden, daß man nehmlich auf die ersten Zeichen wohl Acht habe.

Die Methode dieser Krankheit ist folgende. Im Anfange nach Nervenbeschwerden bediene man sich lange Zeit dieses Augenwasser zum Waschen und Bestreichen der Augen und den Schnupftaback täglich früh und Abends, damit die Verstopfungen nach und nach gehoben werden. Ein mehreres ist schon darüber gesprochen, abgehandelt und also diesfalls nach zulesen.

Im Anfange der Blindheit oder des verlohrnen Gesichts wasche man die Augen früh und Abends, und bestreiche solche öfters damit, doch so, daß jedesmal von diesem Augen-Wasser etwas in das innere des Auges eindringen kann, und so fahre man damit fort bis das Gesicht wieder kommt.

Oefters wird das Auge durch ein Geschwür verdorben, in diesem Fall bediene man sich Umschläge von gekrümelten Brod. Wenn Hitze damit verbunden seyn sollte, so müssen die Umschläge lauwarm gebraucht werden, desgleichen auch zum Bestreichen und Bespritzen desselben ist solches lauwarm zu gebrauchen.

Im Anfange des grauen und schwarzen Staars, nachdem man die beschriebenen Merkmale wahrge-

nommen hat, bediene man sich Abends oder zur Nachtzeit einige Tage hintereinander Umschläge, früh und Abends des Waschens, nebst dem öfteren Bestreichen. Mit dem Umschlägen aber setze, nachdem man 4. 5 bis 6 Abende oder Nächte sich dergleichen bedienet hat, aus, und bediene sich blos des Waschens und Bestreichens. Sollten in einiger Zeit nicht einige Merkmale der Besserung sich zeigen, so nehme man seine Zuflucht wiederum zu einigen Umschlägen, damit aber baldigst wieder ausgesezt, und sodann blos mit dem Waschen und Bestreichen des Augenwassers und tägl. Gebrauch des Schnupftabaks fortgefahren. Hat die Staarheit schon lange ihren Anfang genommen, und ist bereits schon zur Reife gekommen, oder zeiget sich ein Stern im Auge, so muß man sich der Umschläge fleißiger und zwar täglich bedienen, und sind solche früh und Abends zu erneuern, als wodurch das Fell oder der Stern auf dem Auge zu erweichen gesucht wird. Auf diese Art werden sich die Augen in einer Zeit von 3 bis 4 Monaten öffnen, und man wird die kleinste Schrift lesen können. Sollte das Auge oder beide Augen die Kälte des Wassers seiner Natur nach nicht vertragen können, so bediene man sich dessen lauwarm.

Während der Kur halte man die Augen einigermaßen vor dem Licht beschattet, beobachte eine gute Diät und hüte sich für jede Erkältung.

Wer die Augenkur einmal angefangen, der wird ersucht, dieselbe ordentlich und ohne Unterbrechung fortzusetzen. Denn obschon die Wirkung der Kur oftmals langsam scheinet, so ist sie doch von der Wichtigkeit, sintemal Nachlässigkeit der Krankheit Zeit giebt, sie zu verstärken, und wenn sie sich dann festgesezt und eingewurzelt hat, so ist sie schwer und öfters ganz unheilbar.

Die Augenkur ist eine gar küzliche Kur, und es ist darinnen sehr behutsam zu gehen, wenn man nicht sich dieses edlen Kleinods Zeitlebens muthwillig berauben will. Aber leider! handeln die meisten Menschen in Augenkrankheiten ganz zweckwidrig, daß wenn nicht die vielfältigen Erfahrungen solches so häufig lehrten, man es gar nicht glaubte. Oefters bei einem geringen und unbedeutenden Zustand der Augen, suchen sie sich durch heftige Ausleerungen, Vomitive, Aderlassen, Schröpfen, Fußbäder und dergl. Hülfe zu verschaffen, welche Mittel oftmals noch überdieß geschwind alle nach einander vorgenommen werden, so daß sie dadurch erst in eine wirkliche Augenkrankheit fallen, welche dann schwer zu heilen, weil der ganze Körper zugleich mit geschwächt worden ist. Nicht allein dadurch, sondern auch durch Schmieren und Augenwasser suchen dergleichen sich zu helfen, verfertigen und bedienen sich solche die ihnen schon bekannt sind, oder wählen sich aus medicinischen

Büchern dergleichen, oder welches der gewöhnliche Fall ist, brauchen sie an ihren Augen solche, die ihnen von andern Leuten, öfters blos Gewinnstes wegen angepriesen und für englische und französische verkauft und ausgegeben werden, ohne auf die Schädlichkeit, deren nach sich ziehenden übeln Folgen und Beschwerden einige Rücksicht zu nehmen. Diese Augenwasser und Schmieren bestehen meistentheils aus scharfen, ätzenden, peizenden, chemischen und merkurialischen Ingredienzien; z. B. Brantwein, Weingeist, Essig, Bleysalz, Küchensalz, Kampfer, Alaun, Gummi, Vitriol, Salmiak, Gallizienstein, Agtstein, Merkur und Opium.

Alle diese Species, ob sie gleich mit gelindern wiederum versezet werden, fressen und zerpeizen die Augäpfel, so daß Blind- und Staarheit mit der Zeit erfolgt; sie mögen übrigens von berühmten Männern auch noch so sehr gelobet werden, so sind sie dem Auge doch nicht zuträglich. Aschenmalz und Ohrenschmalz in Blattern und Fellen der Augen zu gebrauchen, ist ebenfalls von sehr nachtheiligen Folgen.

Rosenwasser in erhizten Augen sich zum Waschen zu bedienen, ist zwar an und vor sich ein sehr gelindes und gutes Mittel: Allein dasselbe verliehrt seine Eigenschaft nur baldigst dadurch, weil es zu geschwind schleimigt, faul und übel-

riechend wird. Diesen Fehlern aber zu entgehen, wird sogleich dem Rosenwasser bei dessen Zubereitung etwas Salz beigemischt, dadurch es aber eine Schärfe bekommt, die in erhitzten, triefenden und bösen Augen, von keinem guten Erfolg ist.

Da die Ursachen und Umstände der Augen und die Naturen der Augenpatienten sehr unterschieden sind, so brauche man nur keine starken Arzneyen, heftige Purganzen, Vomitive, viele Blasenpflaster, Fontanelle und dergleichen. Denn Purganzen und Blasenziehen entzünden, und Fontanelle führen unordentlich ab. Wenn ja eine Abführung des Körpers einmal nöthig ist, so bediene man sich nur ein sehr gelindes Mittel, aber auch dasselbe, wenn man sich dessen öfters bedienet, schwächt dem Körper und erhizt die Augen. Die Hauptregel so ich jeden besonders anrathe, ist diese: Daß man sich aller Abführung und dergleichen Mittel so viel nur möglich enthalte, und lieber dem Körper zum Schweiß zu bringen suche. Ein oder zweimal Schwitzen ist dem Körper und den Augen bey jeder Gelegenheit am zuträglichsten. Uebrigens haben diejenigen, die von oberwähnten Bestandtheilen, Augenwasser und Schmieren sich verfertigt und Gebrauch davon gemacht haben, nicht nöthig, sich darüber zu beklagen, wenn die Kur, welche nunmehro mit einem gelinden Mittel behandelt wird, langsam von

Statten gehet, ehe einige Merkmale der Besserung wahrgenommen werden.

Regeln zur Erhaltung des Gesichts.

Nachdem in dieser Beschreibung, welche blos für Augenkranke bestimmt ist, die meisten und vorzüglichsten Regeln bei jeder Gelegenheit schon angeführet worden sind, so sollen nur diejenigen die gleichfalls einem großen Einfluß zur Erhaltung gesunder Augen haben, hiermit kürzlich noch angeführet werden.

1) Vermeide man alle blendende Objecte und Gegenstände, sonderlich des Morgens, wenn man zuerst erwacht. Dahero ist Acht zu haben, daß die Schlafkammer nie so gelegen sey, daß die Sonne zu solcher Zeit hinein scheine: daß kein rother Gegenstand, noch auch zu viel Weißes darinnen sey; und der Grad des Lichts gemäßiget ausfalle. Diejenigen, so schwache Augen haben, werden bei grüner Auszierung solchen Gemachs, und wenn sie bey dem Erwachen das Licht nach und nach zu ihren Augen hinzulassen, großen Vortheil finden. Auf diese Weise sorget ja auch die Natur für ihre Kreaturen. Das Tageslicht kömmt nach und nach nur allmählig heran, und der erste Gegenstand ist eine allgemeine Grünung.

2) Strenge man schwache Augen sowohl des Morgens, als auch nach dem Mittagsessen nicht gleich zu sehr an.

3) Arbeite man nie an einem Fenster, daß einer von der Sonne beleuchteten Mauer gegen über ist; Ist dieses der Fall, so bediene man sich grüner Vorhänge. Desgleichen ist der Arbeitstisch so zu stellen, daß das Licht über die linke Schulter des Arbeitenden von oben schief einfalle.

4) Bei allen Arbeiten, sie mögen bestehen in was sie wollen, ist darauf zu sehen, daß man allemal eine gleichförmige und mäßige Hellung erhalte.

5) Staatsbeamte, Stubengelehrte und alle diejenigen, so sehr anhaltend mit dem Kopfe und mit dem Augen arbeiten müssen, sollen, wenn sie auch von der Natur mit dem besten Augen begabt worden sind, öfters, wenn es anders ihre Arbeit zuläßt, mit Stehen und Sitzen abwechseln, um die Congestion der Säfte zu vermeiden.

6) Bei anhaltender Arbeit, die große Anstrengung der Augen erfordert, wodurch man eine Spannung in den Augen empfindet, die je-

doch bald wieder verschwindet, lasse man die Augen nur einige Minuten ruhen, und schließe die Augenlieder zu. Ist aber die Arbeit sehr langweilig, so daß die Spannung lebhafter wird, thut man sehr wohl, wenn man diese Arbeit auf eine längere Zeit unterläßt, oder seine Augen mit minder bedeutenden abwechselnden Gegenständen beschäftigt.

7) Man wechsle überhaupt öfters, wenn es nur angeht, den Gegenstand seiner Arbeit, oder schliße während der Arbeit die Augen öfters zu, mache einige Bewegung im Zimmer oder noch weit besser in freyer Luft, und wenn es nur eine halbe Stunde seyn kann.

8) Gestatte man den Kindern Bewegung in der freyen Luft, sonst entstehet Kurzsichtigkeit daraus.

9) Müssen Schwachsichtige sich nicht angewöhnen klein und enge zu schreiben, desgleichen auch allen kleinen oder klaren Druck im Lesen vermeiden, und kleine Sachen nicht mit zu genauer Aufmerksamkeit betrachten. Bei unbedeutenden Geschäften kann man sich auch blaues Papier zum Schreiben bedienen, wozu aber schwarze Dinte erfordert wird.

10) Ein Schreibepult, so inwendig wie gewöhnlich der Fall, wit Papier von verschiedenen bunden und blendenden Farben ausgelgt ist, ermüdet und schwächt die Augen allezeit, dahero ist anstatt dessen, blaues oder grünes Papier zuwählen.

11) Lese man nie in der Dämmerung, im Dunkeln, bei Mondenscheine, und wenn die Augen nicht ganz gesund sind, bei Lichte; auch nehme man sonst keine Beschäftigung vor, wobey die Augen angestrenget werden. Desgleichen sitze man niemals ganz im Dunkeln, oder in einem blendenden Lichte, noch viel weniger gehe man von einem in das andere, und sehe niemals in ein helles, starkes Feuer hinein.

12) In Ansehung des Lichts bei langen Winterabenden sey man nicht zu sparsam, wenn es auch unbedeutende Geschäfte seyn. Denn die Sparsamkeit einer Viertelstunde Abends das Licht zu erhalten, hat schon vielen den vollkommenen Gebrauch ihrer Augen für viele Jahre gekostet.

13) Ist es sehr dienlich und bequem, daß man den Kopf beim Schlafengehen, eine erhöhte Lage giebt, damit das Blut nach dem Kopf nicht zugetrieben wird.

14) Weil auch der mindeste Druck der Hände, wie schon erwähnt den Augen schädlich werden kann, und Arbeitsleute überdies gemeiniglich hornigte Hände haben, so bediene man sich anstatt der Finger zum Bestreichen dieses Augenwassers lieber einen Pinsel.

15) Zulezt ist noch anzurathen, daß man während der Kur seine Augen so viel wie möglich schone, sich für jede Erkältung in acht nehme und das erhizte oder vom Schweiße triefende Gesicht und den Kopf nicht so wohl gleich früh morgens nach dem Erwachen, als auch am Tage mit kalten Wasser wasche.

Zweytes Kapitel.

Von dem

Haupt und Fluß Schnupf-Tabak.

Die Nießpulver wenn sie mäßig und auf geziemende Art gebraucht werden, sind von sonderbaren Nutzen und heilsamer Wirkung, weil die Organe der Nase vornehmlich dieses Amt haben, daß sie die zähen wässerigen und überflüssigen Feuchtigkeiten von dem Geblüte absondern, damit selbiges desto reiner und zu Erzeugung des Nerven-Safts tüchtiger werde. Ja, wenn durch diesen gewöhnlichen Ort, der Nase, dieser untaugliche Schleim gebührend ausgeführet worden, so wirkt der Umlauf des Geblüts viel freyer und ungehinderter durch den Kopf. Da wir im Gegentheil wahr-

wahrnehmen, wenn die Nase verstopft und voller zähen Schleim ist, daß Schwerigkeit und Schmerzen des Haupts, übles Gehör, Ohren-Klingen, Schwindel, Trägheit der Sinnen und Schläfrigkeit daraus entstehe. Gleichwie aber unsere Gesundheit vornehmlich darinnen bestehet, daß das Ab- und Aussonderungs-Werk wohl von Statten gehe, so muß man vor allen Dingen dahin bedacht seyn, wenn die Absonderungen auf gehörige Weise nicht geschehen und die Ausschnaubungen verstopft sind, mit dienlichen Mitteln behülflich zu seyn und dieselbe nach Möglichkeit zu befördern, zu welchem Endzweck die Nießpulver müssen gebraucht werden. Hieraus kann jedermann leicht schließen, daß auch dieselben, welche den Unflath aus der Nase abführen, von großer Kraft und Wirkung seyn, und zu der Gesundheit unseres Körpers gleichfalls das ihrige mit beitragen.

Eine solche Kraft und Wirkung besitzen aber nicht alle Gattungen der Nießpulver, indem die meisten nicht sowohl zum Nutzen der Menschheit, sondern vielmehr des Gewinnstes wegen, dahero aus sehr geringen, wohlfeilen und im vollen Maaße bekommenden Kräutern, welche überdies noch mit vielen Nießpulver versehen, damit sie nur ein starkes Niesen hervorbringen, und mit einigen Tropfen Oehlen, oder auch öfters mit andern wohlfeilen spirituösen Flüssigkeiten angefeuchtet, damit sie auch zu-

gleich der Nase einen lieblichen Geruch verschaffen, den Kopf und Augen aber welche dieselben mehr verstopfen, höchst schädlich und nachtheilig sind, verfertigt und verkauft werden.

Weil aber nun die unnützen Feuchtigkeiten müssen abgeführet werden, so muß man durch die Kunst diesen untauglichen Schleim ausleeren, insonderheit bei pflegmatischen Personen, und wo die im Kopfe stockende Feuchtigkeit einen drückenden Schmerz und Schwerigkeit des Haupts verursachet, desgleichen bei solchen Leuten, da die Natur zu gewissen Jahreszeiten pfleget den Schnupfen zu erwecken; denn wo dieser von irgend einer Ursache gehemmet oder gestillet wird, ist es sonderlich dem Haupt sehr schädlich. Alle solche nachtheilige Folgen können vorgebeugt und gehoben werden, mittelst diesen vortrefflichen Schmidtschen Haupt- und Fluß-Schnupftabak.

Eigenschaften desselben.

Dieser Haupt- und Fluß-Schnupftabak, nach der Kunst gemacht, bestehet aus den besten Haupt-Kräutern, andern dem Haupte zuträglichen Ingredienzien und balsamischen Sachen. Er ist angenehm von Geruch, bewirkt gelindes Nießen, erweicht und führet den Unflath aus dem Kopfe und aus der Nase, ist jeder Natur angemessen, dem Haupte aber vornehmlich zuträglich und übrigens zu Stärkung des Haupts höchst dienlich und

nützlich zu gebrauchen; dahero er billig allen andern Fluß-Pulvern vorzuziehen ist.

Gebrauch, Tugend und Wirkung.

Dieser Haupt- und Fluß-Schnupf-Tabak verschaft ungemeine Dienste:

1) in Schwerigkeit und Trägheit des Haupts, in Schwindel, Schlafsucht, in Flüssen welche auf die Zähne und Ohren gefallen, in Kopfschmerzen, ist auch denjenigen überaus nützlich, die viel Unrath im Kopf haben, und mit großer Schwachheit im Haupte geplaget werden.

2) löset derselbe den zähen Schleim in der Nase auf und entlediget durch das wenige Niesen des Haupt von vielen Unrath.

3) ist derselbe in vielen Krankheiten zur Stärkung des Haupts sehr nützlich befunden worden, weil der zähe Schleim dadurch erweicht und ausgereiniget wird.

4) er stärket vornehmlich das Haupt, Gehirn, Gedächtniß, Gesicht und das Gehör, benimmt den Schwindel, Schlag, Taubheit und alle Verstopfungen, vertreibet die Flüsse des Haupts, und ist besonders denen mit Flüssen befallenen und beladenen Personen sehr zuträglich.

Der mäßige Gebrauch dieses Tabaks trägt demnach zugleich nicht wenig zur Stärkung

des Gedächtnisses und Verstandes bei. Ein Mensch der ein sehr feuchtes und wässeriges Gehirn hat, ist nicht fähig und geschickt mit dem Verstande eine Sache recht zu begreifen, wohl zu überlegen und ins Gedächtniß zu fassen. Daraus erhellet nun deutlich, daß bei phlegmatischen, schleimigen Leuten, die ein feuchtes, lockeres und weiches Gehirn haben, den Verstand zu erwecken und das Gedächtniß zu schärfen, dieser Tabak nicht wenig hilft und nutzen könne. Denn obschon die Feuchtigkeit nicht unmittelbar aus dem Gehirn gezogen wird, so wird sie doch ehe sie mit dem Geblüte in das Gehirn hinein kommt, abgezapft und weggenommen.

5) wird dieser Fluß-Schnupf Tabak gebraucht, wenn der Geruch wegen allzuvieler Feuchtigkeit verdorben ist. Denn wenn die Membrane der Nase worinnen der Sitz des Geruchs, mit überflüssiger Feuchtigkeit, oder vom dicken, zähen und kalten Schleim, dergleichen in den Schnupfen wahrgenommen wird, angefüllt ist, kann man nichts riechen.

6) bediene man sich denselben, um den Auswurf dieses Unraths zu befördern, bei solchen Leuten, da die Natur zu gewissen Jahreszeiten pflegt den Schnupfen zu erwecken, den wo dieser von irgend einer Ursache gehemmet

oder gestillet wird, ist es sonderlich dem Haupt sehr schädlich.

7) dienet derselbe in Schnupfen, wenn die Natur mit aller Macht den Unflath in den Kopf anzuhäufen sucht. Wenn aber die Feuchtigkeit noch gar zu flüssig, salzig und scharf ist, so setze man damit so lange aus, bis die Feuchtigkeit anfängt dick und zähe zu werden, alsdann bediene man sich denselben wiederum, damit dieser Unflath sich nicht im Kopfe anhäuft.

8) werden durch diesen Haupt- und Fluß-Schnupftabak nicht allein die Nase, sondern auch die Augen gereiniget, in dem die Wässerigkeiten so aus den Drüsen der Augen söckern, ordentlicherweise ablaufen

9) dienet derselbe in allen Augen-Schwachheiten, desgleichen in nassen und triefenden Augen des Gesichts. Nur muß man mit dem Gebrauche desselben nicht zu zeitig aussetzen, sonst findet sich Verstopfung und Augenschwäche baldigst wieder ein.

Bei Entzündung der Augen wie schon im 1sten Kapitel erwähnt worden ist, muß man sich denselben so lange, bis die Entzündung nachgelassen hat, enthalten; sonst ist er in allen Gebrechen der Augen überaus wirksam.

10) gebrauche man denselben, wenn böse Augen von einen zurückgetriebenen Schnupfen oder Ausschlag herrühren.

11) nach Hauptkrankheiten, welche wie bekannt eine starke Augenschwäche zurück lassen, daß

dadurch gänzliche Blind- und Staarheit entstehen kann, bediene man sich anhaltend diesen Schnupftabak

12) bei verlohrnen Gesicht, im Anfange des grauen und schwarzen Staars verschaft dieser Fluß-Schnupftabak ausserordentliche gute Dienste,

13) dieser Schnupftabak ist überhaupt zu Erhaltung des Gesichts über allemasen diensam, so wer sich denselben nur einmal täglich frühmorgens bedienet und sich noch an keine Brille gewöhnt hat, auch keine in der Zukunft nöthig haben wird

14) in allen anfallenden und vorfallenden Flüssen des Haupts, als bei Sausen und Brausen der Ohren, bei schweren Gehör und dergl. bediene man sich diesen Schnupftabak, damit die im Kopfe stockende Feuchtigkeit nach und nach erweichet und ausgeleeret werde. Dabei ist aber auch nicht zu zeitig mit dem Gebrauche desselben auszusetzen, sonst findet sich Verstopfung baldigst wieder ein, und das Gehör nimmt ab.

Alle Verstopfungen suche man nach und nach zu heben und sich übrigens in dem Gebrauche dieses Tabaks mässig zu verhalten, so wird man auf diese Art mehr Nutzen davon haben als wenn man durch häufigen Gebrauch dieselbe geschwind zu heben sucht. Viele Beispiele haben bewiesen, daß Leute, die von einen halben bis drey viertel Jahren davon gemach-

ten Gebrauch ihr voriges vollkommenes Gehör wiederum erhalten haben.

Das Gehör pflegt man mit Ohrlöffelgen öfters von dem darin sich gesammelten Schmalz zu reinigen, damit es nicht wo es lange darinnen sitzen bleibet, erhärte, die Gänge der Ohren verstopfe und solcher Gestalt das Gehör verminderе und taub mache.

15) phlegmatischen Personen ist er besonders überaus zuträglich.

16) wenn von der Sonnenhitze Hauptweh entstehet, so bediene man sich nur einigemal diesen Fluß-Schnupftabak.

17) ist dieser auch denjenigen überaus gut, so zur Epilepsie oder bösen Seuche, Lähmung und Schwindel geneigt sind.

18) bewahret derselbe wegen seinen balsamischen Sachen und Hauptkräutern die Nase vor üblem Geruch, vor allerhand garstigen Gewächsen und bösartigen Geschwüren, sonderlich im Scharbock und der sogenannten Franzosen-Säuche, bei welchen Krankheiten dergl. garstige Geschwüre am meisten zum Vorschein kommen, indem sich die scharfe Feuchtigkeit auf die empfindlichen Theile der Nase sezt, selbige angreift, durchfrißt und verzehret. In dergl. Fällen ist es sehr gut, wenn man diesen Fluß-Schnupftabak sich gleich anfangs bedient, theils weil dadurch die fernere Stokkung der schlimmen Feuchtigkeit, welche nach und nach, wenn sie lange an einem Orte sitzen bleibt, eine größere Schärfe annimmt, ver-

hindert wird, theils auch weil dergl. balsamische Sachen der Fäulniß wiederstehen.

Diesen Haupt- und Fluß-Schnupftabak bedient man sich täglich 2 bis 3 mal, besonders aber ist dieser Gebrauch Morgens und Abends nicht außer Acht zu lassen. Man kann sich denselben täglich auch mehreremale bedienen, z. B. bei starken Verstopfungen, zurückgetretenen Schnupfen und dergleichen. Wenn man aber dessen mehreremale täglich sich bedient, so nehme man jedesmal nur sehr wenig davon. Gleich nach dem Essen unterlasse man dessen Gebrauch, am zuträglichsten und dienlichsten aber ist solcher, wenn man dessen täglich mehrere Male sich bedient, Früh, Vormittags, Nachmittags und Abends. Diejenigen so gar keinen Schnupftabak gewohnt sind, und ein flüssiges Haupt haben, werden leicht zu starken Nießen gebracht, dahero nehme man jedesmal nur sehr wenig davon, bis man sich daran gewöhnt hat. Wer Schnupftabak zu schnupfen pflegt, kann auch etwas von diesen unter seinen gewöhnlichen untermengen.

Das Schächtelgen Schnupftabak kostet 1 gr. das Loth von diesen Augenwasser in versiegelten Gläschen 6 gr. und der Pinsel zu dessen Gebrauch 1 gr.

Beide Sachen werden allemal in den Leipziger Messen in dem öffentl. Blättern bekannt gemacht, wo solche in Leipzig in Kommission gegeben worden und zu bekommen sind. Das Augenwasser aber wird außer diesen Ort, Niemanden weiter an einem andern Ort in Kommission gegeben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

[illegible]
[illegible]
[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausführliche Beschreibung so wohl des Schmidtschen-Augen-Wassers als auch desselben Haupt und Fluß Schnupf-Tabaks nebst Verhaltungs-Regeln nach welchen diejenigen, so mit Augen- und Kopf-Beschwerden behaftet sind sich zu richten ... haben

Leipzig 1803

M.med. 111 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10285620-4